

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 52

Celje, Sonntag, den 28. Juni 1936

61. Jahrgang

Feier auf Schloß Dedinje

Schulschluß für S. M. König Peter II.

Mittwoch vormittags um 11 Uhr 30 Minuten fand im königlichen Schloß auf Dedinje eine Feier statt, in deren Rahmen der Schulerfolg S. M. König Peters II. für das vergangene Schuljahr mitgeteilt wurde.

Der Feier wohnten bei: S. M. König Peter II., S. M. Königin Maria, S. R. H. Regent Prinz Paul und Prinzessin Olga, der Mitregent Dr. Stanković, der Gouverneur Seiner Majestät, Jeremija Živanović, mit den Professoren, die Hofdamen, sowie die Mitglieder des Zivil- und Militärkabinetts Seiner Majestät. Der Gouverneur Seiner Majestät teilte den Beschluß des Klassenvorstandes mit, in dem festgestellt wird, daß seine Majestät am Ende dieses Schuljahres die dritte Klasse des Realgymnasiums mit ausgezeichnetem Erfolg und mit ausgezeichnetem Betragen beendet hat und daß er als Vorzugsschüler mit auserlesenen Büchern betraut wurde. Der Gouverneur begrüßte darauf den hohen Schüler in einer warm gehaltenen Ansprache, indem er ihn im Namen der Lehrer zum Schulerfolg beglückwünschte und hervorhob, welche bedeutungsvolle Tätigkeit ihm bevorstehe, für die er sich so fleißig vorbereitet.

Die großen Schulferien dauern bis zum 14. September d. J. Seine Majestät wird sie im Familienkreise verbringen.

Generaldirektor Dr. Umanšty bei Mussolini

Sarajevo, 25. Juni. Bekanntlich wollte der ehemalige Minister für Forst- und Bergbau, Generaldirektor der „Sipab“, Dr. Umanšty, in Italien, wo er vom Ministerpräsidenten Mussolini empfangen wurde. Er ist vorgestern abend zurückgekehrt und hielt gestern abend im Handelskammerssaale eine Besprechung mit Wirtschaftsvertretern ab. Dr. Umanšty berichtete über seine Beobachtungen hinsichtlich der jugoslawischen Holzexporte nach Italien. Italien werde sich in erster Reihe mit Holz aus Ländern versorgen, die nicht an den Sanktionen teilgenommen hätten. Die jugoslawische Exporte nach Italien werde daher gegen früher um 50 bis 60 Prozent sinken.

Französische Meldungen zur Habsburgerfrage

Paris, 24. Juni. In Pariser politischen Kreisen verfolgt man im Zusammenhang mit der Entwicklung der Verhältnisse in Österreich und mit einer allfälligen österreichisch-deutschen Verständigung die Haltung der Kleinen Entente. Die politischen Kreise sind fest überzeugt, daß die Staaten der Kleinen Entente auf eine allfällige Wiedereinsetzung der Habsburger entschieden reagieren würden. Prag, Bukarest und Belgrad stimmten einem Modus vivendi zwischen Österreich und Deutschland zu, sie würden jedoch gegen einen Restaurationsversuch sein. In diesem Falle würden sie sofort Maßnahmen treffen.

S. R. H. Prinz Paul in Bled

S. R. H. Regent Prinz Paul und S. R. H. Prinzessin Olga, Prinz Nikola und Prinzessin Elisabeth sind am Montag abend nach Bled abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof Topolcer erschienen: Regent Dr. Radenko Stanković, Innenminister Dr. Korošec, Kriegsminister General Marić, Gardebefehlshaber General Stanković, mehrere Hofdamen sowie Mitglieder des militärischen und des zivilen Hauses S. M. des Königs.

Aufhebung der Sanktionen

Die großen Staaten, die mit all ihrer Macht für die Sanktionen eingetreten sind, haben Kraft ihres Einflusses auch die kleineren Staaten dazu beeinflusst. Die großen Staaten haben zwar keinen eigenen Schaden daran gelitten, dafür aber umso mehr die Kleinen, denen wohl eine entsprechende Entschädigung von den Großen versprochen, aber leider nicht geboten wurde. Unser Staat, Jugoslawien, hat dabei wohl am aller schwersten geopfert und gelitten. Wo aber bleibt der Dank?

Jetzt werden die Sanktionen aufgehoben. Als erster Staat in Europa hat nun die Tschechoslowakei die Sanktionen aufgehoben und beginnt aus ihren Waffenfabriken „Skoda“, die schon vorher ungeheure Reingewinne einheimsten, neue Waffen nach Italien auszuführen (laut „Slovenec“ vom 24. d. M.). Für die meisten Waren, die Italien vorher aus Jugoslawien einfuhrte, hatten sich die Italiener inzwischen andere Quellen erschlossen, und so wird Jugoslawien auch weiterhin leer ausgehen; ohne Dank ohne Lohn für seine Völkerbundstreue! Immerhin hat sich ein Lichtblick in dem neuen Handelsabkommen mit Deutschland aufgetan. Dr. Schacht hat unserem Staat während seines Beograder Besuches, in allen Wirtschaftsbeziehungen hilfreich die Hand geboten.

Pétain über die deutsch-französische Annäherung

Eine Gedächtnisrede des Marschalls

Marschall Pétain hat bei der Gedächtnisfeier der Wiederkehr der Kämpfe von Verdun eine Rede gehalten, in der er auf den Wandel hinwies, der seit Kriegsende in der Stellung der einzelnen Staaten eingetreten sei. Man habe glauben können, daß die ehemaligen alliierten Staaten, indem sie den Feind besiegten, damit auch den Krieg besiegt hätten. Aber von dem Versailler Bild bleibe fast nichts als ein Schatten übrig. Heute wendeten sich die durch die französischen Waffen befreiten Staaten andern politischen Zielen als den französischen zu. Deutschland habe seine Armee wieder aufgebaut und die Klauseln des Versailler Vertrags über die Entmilitarisierung der Rheinlande aufgekündigt.

Von den außenpolitischen Problemen beherrsche eines alle anderen: das seien die Beziehungen Frankreichs zu seinen östlichen Nachbarn. Gegenüber Deutschland seien die Kriegsandenken noch zu frisch, als daß sie einer vorbehaltlosen Annäherung Platz machen könnten. Aber man sehe trotzdem nicht ein, warum zwei Völker mit großer Kultur nicht den Weg einer Entente finden, ohne nur im geringsten ihre nationale Tradition fälschen zu müssen. Könnten die Hände nicht selbst über eine verriegelte Tür hinweg gereicht werden? Frankreich habe — welches auch seine Regierung sein möge — die Pflicht, seine militärische Kraft auf ein Höchstmaß zu bringen, denn die Kraft allein garantiere die Unabhängigkeit, ziehe die anderen Staaten an und halte die Freundschaft aufrecht.

Zum Schluß betonte Pétain die Notwendigkeit, daß man in Frankreich den Idealismus wieder erwecke und dem Land eine nationale Mystik gebe.

Die Verhandlungen in Montreux

Montreux, 25. Juni. Die heutige Verhandlung hat Meinungsverschiedenheiten zwischen Rußland, England und Japan bezüglich der Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Meerengen und der Einfahrt in das Schwarze Meer aufgezeigt.

Die jugoslawischen Tagesblätter schreiben nun viel von Italiens weiteren Absichten, vor allem von Italiens Aktivität in Albanien.

Die Zukunft des Völkerbundes

Als im Jahre 1930 Briand am Tag der vollendeten Rheinlandräumung sein Paneuropaprogramm vorlegte, bemerkte der dieser Tage verstorbene deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, B. W. von Bülow, der Grundfehler solcher rationalistischen Pläne sei der, daß sie Europas Wirklichkeit nicht richtig einschätzten. Europa sei kein starrer Rahmen, in den man die einzelnen Nationen willkürlich hineinpresse, sondern die maßgebende Wirklichkeit gliedere sich in die verschiedenen Beziehungsfelder von Nation zu Nation, die, aus der Geschichte gewachsen und in lebendiger Entwicklung befindlich, zusammen den lebendigen Körper der europäischen Politik darstellten. Was von dem Paris-Genfer Europabegriff von 1930 galt, gilt erst recht vom Völkerbund selbst, und niemand anders als der englische Außenminister Eden hat jetzt ausdrücklich zugegeben, daß „ein universeller Völkerbund von wirklich abgerüsteten Staaten in einer für Demokratie gewonnenen Welt“ zwar etwas sehr Schönes wäre, aber leider „weder je existiert hat, noch unter den gegebenen Umständen abzusehen ist, wie solch ein Bund geschaffen werden könnte“. Herr Eden, der in dieser Unterhausrede manches verbrannt hat, was er und mit ihm viele Kreise in England bisher bedingungslos anzubeten schienen, schilderte dann die Zukunft des Völkerbundes: „Wir müssen innerhalb einer Organisation die willige Zusammenarbeit von Regierungen zusammenfassen, die in ihrem Charakter völlig verschieden sind.“ Dies war in der Tat die bittere Lehre für Genf, die sich aus Italiens Konflikt mit Abessinien und dem schweren Mißerfolg der Sanktionspolitik ergab, und es ist gerade auch in Deutschland mit positivistem Interesse vermerkt worden, daß nunmehr die britische Regierung sich allem Anscheine nach ins Mittel legen will für eine realistische Friedenspolitik und dafür, daß beim Aufbau der kollektiven Sicherheit Rücksicht auf die Sicherheit jeder einzelnen Nation genommen wird, gleichgültig, ob sie in den von Wilson bis Titwinow weit gespannten und doch so engen Rahmen der Genfer „Demokratie“ paßt oder nicht.

Freilich ist der Weg der Erkenntnis in England noch weit. Herr Baldwin, der im Parlament und draußen im Land für seinen Außenminister, d. h. für die schwer bezweifelte Kontinuität seiner eigenen Politik im Ablauf des Abessinienkonflikts eingetreten ist, hat die Probleme, die Eden als Richtlinien einer spätestens bei der übernächsten Völkerbundsversammlung im September spruchreifen Reform angedeutet hatte, in seiner mehr persönlichen Art offener ausgeführt. Zwei Punkte sind es, auf die nach Baldwins Ansicht eine vernünftige britische Sicherheitspolitik zu achten habe, erstens, daß nach der soeben gemachten Erfahrung das Wort Sanktion gleichbedeutend sei mit Kriegsgefahr, und zweitens, daß Westeuropa mit „dem Ehrgeiz der Diktatoren“ zu rechnen habe. Herr Baldwin hat schon öfters über das Thema Demokratie und Diktatur gesprochen. Vorweg sei gesagt, daß er keineswegs zu den Leuten gehört, die in Herrn Stalin den Führer einer kommenden Weltdemokratie verehren. Er hat auch Herrn Mussolini soeben wieder beschönigt, daß die Sanktionen „keine Strafe“ hätten darstellen sollen, und hat ausdrücklich hervorgehoben, wie ernst er das Friedensangebot des deutschen Führers und Reichskanzlers beurteilt. Trotzdem könnte man gerade bei Baldwin ein gewisses Vorurteil gegen die außenpolitischen Absichten autoritärer Regime feststellen, und dieses Vorurteil wiederum verhindert ihn, von der einseitigen kollektiven Sicherheit des „Versailler Völkerbundes“ — dies der Titel eine 1923 von

Herrn von Bülow geschriebenen Buches — wirklich den Uebergang zu finden zu einer neuen, besseren Form im Zusammenleben der Völker, und zwar vor allem der europäischen Völker.

In Paris spürt man sehr wohl die Wendung der englischen Politik, aber man sieht auch die Schwächen in der gegenwärtigen Situation der Regierung Baldwin. Deshalb scheint die neue französische Regierung, die selbst ihren außenpolitischen Weg angesichts der sich häufenden inneren Probleme noch keineswegs festgelegt hat, es für das taktisch Richtige zu halten, nach dem Motto: Die Sanktionen sind tot, es leben die Sanktionen! zu verfahren. Man hört von Instruktionen des Herrn Delbos an die Botschafter Frankreichs, wonach der Völkerbunds-pakt keineswegs reformbedürftig sei, sondern die Konsequenz aus dem Mißerfolg des letzten Jahres darin bestehen müsse, die regionale Kriegsbereitschaft bestimmter Mächtegruppen innerhalb des Völkerbundes für den Fall eines „Angriffs“ noch stärker zu automatisieren und überdies das bewaffnete Eingreifen solcher Gruppen zum Signal für den wirtschaftlich-finanziellen Boykott sämtlicher Völkerbundsmitglieder gegen den „Angreifer“ zu machen. Man sieht, der Weg des Sowjetpakt, der sich dem Völkerbundsentscheid über die Feststellung des „Angriffers“ willkürlich voransetzt, wird immer weiter beschritten, unbekümmert darum, daß gerade dieser Pakt mit echter regionaler Sicherheit nichts zu tun hat. Die Zukunft des Völkerbundes sollte nach solcher Auffassung auf der Linie des noch von Herrn Flandin vorgelegten Gegen-Friedensplanes vom April liegen, so daß die Genfer Einrichtung mehr oder weniger identisch würde mit einem System ineinandergreifender „regionaler“ Militärpakte.

Dies dürfte nicht ganz der Vorstellung Englands von der Tragweite gesunder regionaler Verpflichtungen entsprechen, und jedenfalls würde die Skepsis des Herrn Baldwin über die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit der verschiedenartigen Regime Europas im allgemeinen und über die dringend notwendige deutsch-französische Verständigung im besonderen leider nur zu sehr gerechtfertigt sein, wenn die Genfer Reform an Haupt und Gliedern derart verhindert werden sollte. In Deutschland sieht man gewiß den kommenden Völkerbundstagen, die soeben in Montreux ihren Auftakt mit dem Revisions-begehren der Türkei in der Dardanellenfrage finden, mit recht geringen Erwartungen entgegen, zumal Italien vielleicht überhaupt den Verhandlungen fernbleibt. Dennoch wäre zu hoffen, daß ein Hauch des Reformationsgeistes, dessen theologisches Jubiläum in Genf soeben feierlich begangen wurde, auch bis in die Gänge des neuen Völkerbundpalastes dringen und dort der politischen Stagnation ein Ende bereiten möge, die in allen Weltteilen peinlich empfunden wird, für Europa aber als eine Ursache ständig wachsender Unsicherheit schlechthin untragbar geworden ist.

Der Völkerbund ist Freitag in Genf zusammengetreten. Auch der Regus kam nach Genf und will dort sein Recht persönlich vertreten. Die Verhandlung der Meerengenfrage in Montreux wurde unterbrochen.

Die ersten Olympia-Mannschaften in Berlin

Die ersten aktiven Teilnehmer an der Olympiade sind bereits in Berlin eingetroffen, um sich in der Zwischenzeit gründlich an das hiesige Klima gewöhnen zu können. Die ersten waren die Reiter Japans, dann folgten die japanischen Olympia-Marathonläufer und die Ruderer-Mannschaft Brasiliens, abgesehen von den Läufern Juan Zabala und seinem Landsmann Oliva, die schon seit vielen Wochen in Deutschland weilen und trainieren. Am 23. Juni kann die erste vollständige Olympia-Mannschaft in Berlin an, die Vertreter Australiens. Diese Mannschaft wird nach wenigen Tagen das Olympische Dorf, dessen Besucherzahl bis fast an die halbe Million ging, beziehen können.

Das Heim der Olympia-Kämpferinnen: „Friesenhof“

Auch der „Friesenhof“, in dem die etwa 500 Olympia-Kämpferinnen Aufnahme finden sollen, wird dieser Tage fertiggestellt sein. Es liegt mitten im Grunewald, in staubfreier Lage und wird später als Kameradschaftshaus der Studenten der Hochschule für Leibesübungen dienen. Hier werden die Mädchen von Frau Johanna von Wangenheim als geistiger Mutter sozusagen betreut werden und

Enthüllungen der „Schwarzen Front“ Sonderegger-Strasser

Die Spa (Luzern) schreibt:

Wir haben vor kurzer Zeit berichtet, daß ein gewisser René Sonderegger, der in Zürich die Geschäfte der „Schwarzen Front“ Strassers besorgt, in einer Broschüre den Nachweis erbringen wolle, daß Adolf Hitler durch die jüdische Hochfinanz Amerikas finanziert worden sei. Sonderegger-Strasser stützen sich bei ihren Enthüllungen auf ein holländisches „Originalbuch“. Nunmehr meldet unser ständiger Korrespondent in Den Haag u. a.:

Eine ähnliche „Enthüllung“ bildete im Jahre 1933 in Holland den Höhepunkt der sogenannten Greuelhege gegen das neue Deutschland. Bei der holländischen Verlagsanstalt Hollema & Warendorf erschien 1933 ein Buch „Die Geldquellen des Nationalsozialismus“: Verfasser: Sidney Warburg — Übersetzer: J. G. Schoup. Der Inhalt gipfelte in der Behauptung, daß ein gewisser Sidney Warburg als Sohn von Felix Warburg im Auftrage des New Yorker Bankhauses Kuhn, Loeb & Co., der Deterding'schen Shell und der Rodefeller'schen Standard Oil 32 Millionen Dollar in drei Terminen an Adolf Hitler bezahlt habe. Durch einen innerpolitischen Sieg des antisemitischen, nationalsozialistischen Adolf Hitler habe man Deutschland vom französischen Druck befreien und auf diese Weise das französische Kapital in Deutschland im Betrage von 85 Milliarden Dollar für die amerikanischen Bankiers sichern wollen.

Von den Gegnern des nationalsozialistischen Deutschland — in „führender“ Front natürlich die jüdischen, marxistischen Abgeordneten und Publizisten Henri Polak und Meyer Sluyter — wurde dieses üble Machwerk entsprechend ausgebeutet. Kritischer Forschung hielt dieses minderwertige Tendenzprodukt volksfremder Phantasie nicht lange stand. Auf eine diesbezügliche Anfrage erklärte Felix Warburg bündig: „Ein Herr Sidney Warburg ist mir unbekannt — von einem Herrn Sidney Warburg habe ich selbst niemals gehört!“

Weiter wurde festgestellt, daß das englische Original der angeblichen Uebersetzung des Herrn Schoup niemals erschienen war. Der angebliche Verfasser Sidney Warburg konnte ebenfalls weder mündlich noch brieflich noch telegraphisch an der angegebenen New Yorker Adresse oder sonstwo erreicht werden. Die große Mystifikation zu sehr durchsichtigen Zwecken war damit offenbar. Das Buch mußte aus dem Buchhandel zurückgezogen werden.

Wenn also heute René Sonderegger und Otto Strasser mit diesem Machwerk wieder an die Öffentlichkeit treten, darf erwartet werden, daß der Schweizerische Bundesanwalt diese Heh- und Lügen-schrift konfisziert.

Von der Arbeit der „Schwarzen Front“

Die in Zürich erscheinende Monatschrift „Der Sperber“, redigiert von René Sonderegger prangert in der neuesten Ausgabe zwei Renegaten der „Schwarzen Front“ Strassers an.

Die Zusammenhänge und die Zusammenarbeit zwischen der Zeitschrift „Der Sperber“ und der „Schwarzen Front“ und zwischen Sonderegger und Otto Strasser werden dadurch einwandfrei aufgeklärt. „Der Sperber“ ist das schweizerische Organ der Strasser Bewegung; Exponent der Bewegung ist René Sonderegger.

Ein Wendepunkt für Europa

Der letzte Sonntag hat in Deutschland zwei politische Reden gebracht, die einen interessanten Einblick in die weltanschaulichen Hintergründe der deutschen Außenpolitik verleihen und im besonderen die eindeutige Ablehnung Sowjetrußlands und die deutschen Weigerungen auf die Zusammenarbeit mit ihm erklären. Rosenberg, der führende geistige Interpret des Nationalsozialismus, hat vor der nordischen Gesellschaft in Lübeck die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Bolschewismus antieuropäischer Natur sei und in allen Staaten und Städten die herrschende Ordnung zu erschüttern beginne. Wenn einige Völker Rußland als blüdnisfähig anerkannten, so sei das eine innere Kapitulation und ein Zusammenbruch der Ideale, die man früher als die höchsten der Politik und Gesellschaft gepriesen habe. Deutschland sei dagegen unter dem ungeheuren außenpolitischen Druck von Versailles gezwungen gewesen, in Riesenschritten eine innere Umwandlung zu vollziehen. In Abwehr von den Gefahren und Lehren des Bolschewismus habe sich Deutschland zu den höchsten völkischen Werten von Blut und Ehre bekannt und in freiwilliger innerlich anerkannter Disziplin die Grundlage einer lebenskräftigen Ordnung geschaffen. Dieser Wandlungsprozeß bedeutete nicht nur für Deutschland einen Wendepunkt, sondern für Europa schlechthin, denn dieses neue Deutschland verteidige Europa überhaupt gegen die ansturmenden Kräfte der Zerkleinerung.

Diese innere Mission, an die das neue Deutschland glaubt, ist die Grundlage auch der praktischen Außenpolitik, über die Minister Goebbels auf einem Gauappell sich kurz geäußert hat, indem er davon sprach, daß neben den inneren Aufgaben der Kampf um die Gleichberechtigung des deutschen Volkes die ganze Kraft und Rührheit der Nation erfordere. Es ist nicht zu verkennen, daß diese Gleichberechtigung nicht allein aus einer formalen Ehrenauffassung heraus verlangt wird, sondern als innerlich notwendige Voraussetzung zur Durchführung des als europäisch empfundenen Abwehrkampfes gegen den Bolschewismus.

Aus dem Wiener Landesgericht

Aus Wien wird berichtet: Im Landesgericht I werden die Häftlinge menschenunwürdig behandelt. Die Rücksichtslosigkeit und die Sparwut der Gefängnisverwaltung hat schon mehrere Todesopfer gefordert. Der Hunger der Gefangenen ist unbeschreiblich. Das Essen ist meistens ungenießbar. Wer sich beschwert, wird bestraft. Und das alles im „frommen“ Staat Dösterreich!

Der Olympiabart

Wie die Zeitung „Breme“ mitteilt, ist in Neudorf eine originelle Wette abgeschlossen worden. Der beliebte Fußballspieler Lorenz Spiller erklärte, er werde sich bis zu den Olympischen Spielen nicht mehr rasieren, wenn sein Freund ihm die Reise nach Berlin bezahle. Der Freund mag an Spillers „Willen zum Bart“ gezeifelt haben, denn er erklärte sich bereit, sogar noch die Kosten für den Aufenthalt in Berlin zu übernehmen. Aber er scheint sich geirrt zu haben. Bis jetzt hat Spiller durchgehalten. Er hat die erste, besonders harte Stoppelzeit bereits siegreich überstanden und trägt einen Vollbart zur Schau, der sich bis Berlin bestimmt noch recht stattlich auswachsen wird. Erst am Ziel der erhofften Reise wird er fallen, da Spieler erklärlicher Weise Wert darauf legt, in Berlin nicht mit „100 einem Bart“ zu erscheinen. Der Freund aber wird die „haarigen“ Kosten der Wette tragen müssen..

Der erste Sieger im Marathon-Lauf in Berlin

Und ein Ehrengeschenk für Adolf Hitler

Bekanntlich hat bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit, die im Jahre 1896 in Athen abgehalten wurden, ein Grieche, Spyros Luis, den über die gewaltige Strecke von 42,8 km füh-

eine große Familie bilden, die in völliger Abgeschlossenheit lebt. Kein Mann darf während der ganzen Zeit die Schwelle Friesenhofs überschreiten, mit Ausnahme des Oberzahlmeisters Kraus vom Norddeutschen Lloyd, der die Verpflegung zu überwachen hat. Aber auch ihm stehen nur wenige Räume am Eingang offen. Der Norddeutsche Lloyd stellt auch die Köchinnen und Stewardessen, während Frau von Wangenheim von einer Anzahl von Damen unterstützt wird, die ausländische Sprachen vollkommen beherrschen. Im Erdgeschoß von Friesenhof liegen zahlreiche, behaglich ausgestattete Gesellschaftsräume, in den zwei darüber liegenden Stockwerken befinden sich die Schlafräume. Besucherinnen müssen den Friesenhof pünktlich abends um 6 Uhr verlassen.

Das ist Olympiabegeisterung

Eine Viertel Million Drachmen für einen Olympia-Sieg

Ein sportbegeisterter, in Langanjika lebender Grieche namens Galanos ließ in Athener Blättern verkünden, daß er für den Griechen, der in Berlin einen olympischen Sieg erringt, eine Stiftung von 250.000 Drachmen bereit gestellt habe. Die Stiftung hat in der gesamten griechischen Sportgemeinde gewaltige Begeisterung ausgelöst.

Zur deutschen Inlandanleihe

Unmittelbar nachdem der deutsche Wirtschaftsminister Dr. Schacht von seiner Reise nach Südosteuropa zurückgekehrt ist, wird die Auflegung einer neuen deutschen Inlandanleihe im Betrage von 700 Millionen Mark gemeldet. Die Anleihe soll vom 29. Juni bis 14. Juli zur Zeichnung aufliegen. Der Zinsfuß ist auf $4\frac{1}{2}\%$ festgesetzt.

Der deutsche Reichsbankpräsident und Wirtschaftsminister Schacht hat der neuen Anleiheanleihe eine mündliche Erläuterung hinzugefügt. Unter Berücksichtigung des Ausgabekurses von $98\frac{3}{4}\%$ tragen die neuen deutschen Anleihepapiere tatsächlich $4\frac{3}{8}\%$ Zinsen. Die Beschaffenheit des Geldmarktes ist so, daß die 700 Millionen Mark voraussichtlich innerhalb der festgesetzten 15-tägigen Frist voll herein kommen werden. Die Sparkraft des deutschen Volkes hat durch die Wiederaufnahme von vielen Millionen Arbeitern in den Produktionsprozeß eine solche Steigerung erfahren, daß die Anleihe nicht als ein Experiment bezeichnet werden kann.

Die neue Anleiheanleihe liegt im Zuge des Plans, den Dr. Schacht bereits verschiedentlich entwickelt hat: die Kosten der auf weite Sicht berechneten nationalwirtschaftlichen Arbeiten sollen entsprechend der Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes in langfristige Anlagen umgewandelt werden. Im August 1935 hatte das Reich 500 Millionen Mark zur Zeichnung aufgelegt; weitere 500 Millionen Mark waren damals von den Sparkassen fest übernommen worden. Schon Anfang 1935 waren in ähnlicher Weise 800 Millionen Mark von kurzfristigen Verbindlichkeiten in langfristige Anleihen umgewandelt worden. Durch die Bindung solcher Beträge in langfristige Anleihen wird der Betrag der kurzfristigen Verbindlichkeiten gesenkt. Der Kursanstieg der Aktien hat gezeigt, daß eine Effektivverzinsung von $4\frac{2}{3}\%$ im Volk als normal angesehen wird, daß also Deutschland im wesentlichen die ungeliebte Epoche übersteigter Zinssätze überwunden hat.

Eine größere Uebersichtlichkeit und Kontrollierbarkeit des öffentlichen Aufwands in Deutschland wird zur Steigerung der Zuversicht in das öffentliche Finanzwesen beitragen und es böswilligen Kritikern erschweren, mit den deutschen Etatszahlen Rechnungstunstücke anzustellen und daraus unfreundliche Folgerungen für die Finanzpolitik des neuen Deutschland zu ziehen.

Mehrere subelendeutsche Blätter, darunter die Tageszeitung der Subelendeutschen Partei „Die Zeit“ und das Wochenblatt der Partei „Die Rundschau“ wurden am vergangenen Dienstag beschlagnahmt. Der „Rundschau“ wurde außerdem seit Donnerstag das Erscheinen auf ein halbes Jahr verboten.

Der deutsche Schnelldampfer „Europa“ traf am 27. d. M. mit einer Rekordbesetzung von 1557 Passagieren in Bremerhaven ein; darunter befanden sich sehr viele Olympiagäste. Außerdem stiegen 617 Fahrgäste aber schon in einem englischen Hafen aus.

renden Marathonlauf gewonnen, während die meisten anderen Teilnehmer erschöpft auf der langen Strecke zusammenbrachen. Dieser Lauf, der zur Erinnerung an jenen Griechen neu ins Leben gerufen wurde, der die Kunde von dem Siege bei Marathon über die Perser (490 v. Chr.) vom Schlachtfeld nach Athen brachte und danach tot zusammenbrach, wird seitdem bei allen Olympischen Spielen wiederholt.

Jener Spyros Luis lebt heute noch und trägt an Sonntagen mit Stolz seine olympische Goldmedaille auf seiner Festtagsjacke. Man hat ihn dazu ausersehen, zu den Spielen 1936 nach Berlin zu kommen und den olympischen Delzweig ins Stadion zu tragen. Diese Nachricht hat in seinem Heimatdörfchen Marusi große Begeisterung erregt. Die Dorfbewohner haben unter sich die Mittel ausgebracht, von denen sie eine goldgestickte Jupanella, das griechische Nationalgewand, anfertigen lassen. Dieses Gewand wird Spyros Luis nach Berlin mitbringen, wo es Adolf Hitler als Ehrengabe überreicht werden soll.

Zum 10. Jahrestag des Erscheinens von „Volk ohne Raum“

Am 22. Juni 1936 sind zehn Jahre vergangen, seitdem die Erstausgabe des bekannten Romanwerkes „Volk ohne Raum“ von Hans Grimm in Verlage Albert Langen/Georg Müller, München, zur Ausgabe kam.

Geschäft und Freundschaft

Feste Worte Schachts

Dr. Schacht hat auf der letzten Etappe seines Rundflugs nach einer Reihe südosteuropäischer Hauptstädte der in Budapest vertretenen ungarischen und ausländischen Presse einen Kommentar zu seiner Reise und ihrem Zweck gegeben. Dr. Schacht hat im Freundeskreis und auch gelegentlich bei öffentlichen Anlässen betont, daß er kein Politiker, sondern ein Wirtschaftler sei. Er hat auch jetzt wieder in Budapest jede politische Absicht seiner Reise mit Entschiedenheit bestritten. Wer den Ablauf der Reise verfolgt hat, wird in der Tat zugeben müssen, daß eingehende Konferenzen mit Wirtschaftlern stattgefunden haben. Schacht wendet sich mit Entschiedenheit gegen die Behauptung, daß die Bemühungen um einen reibungsloseren Verlauf des Warenaustausches mit einigen Ländern sozusagen feindselige Akte gegen die anderen Länder seien. Er versichert im Gegenteil, daß diese wirtschaftliche Aussprache ausschließlich dem Frieden diene. Er fügte hinzu, kein berechtigter Wunsch ließe sich durch Krieg verwirklichen, und insbesondere in Deutschland werde die Aufrechterhaltung des Friedens von allen gewünscht.

Deutschland hat im Wirtschaftsverkehr mit den südosteuropäischen Ländern die Erfahrung gemacht, daß durch eine Intensivierung des Warenaustausches auch die persönlichen und politischen Beziehungen gebessert werden. Schacht wendet sich gegen diejenigen Kritiker, die es beklagen, daß die von Deutschland gepflegte wirtschaftliche Freundschaft politische Freundschaften nach sich ziehen könnte. Wenn dies zutrifft — und Schacht ist durchaus der Meinung, daß dies zutrifft —, so kann daraus nur gefolgert werden, daß sich die Völker wirtschaftlich aneinander nähern müßten, wenn es ihnen ehrlich um den Frieden zu tun ist. Schacht beklagt es, daß diese Folgerung anderwärts nicht mit der nötigen Energie gezogen wird. Er wendet sich scharf gegen diejenigen, die Zeter und Mordio schreien, wenn in der internationalen Wirtschaft sich irgendwo eine Besserung anbahnt, die vielleicht auch Deutschland zugute kommen könnte.

In die letzten Tage der Schachtschen Südosteuropa-Reise fällt die Veröffentlichung über den deutschen Außenhandel im Mai 1936. Die geringe Verminderung der Einfuhr und die gleichzeitige, ebenfalls nur geringe Verminderung der Ausfuhr tragen jahreszeitlichen Charakter. Der Aktivsaldo im deutschen Außenhandel vom Monat Mai in Höhe von 35 Millionen Mark charakterisiert sich dadurch also als eine Zufallserscheinung. In den ersten 5 Monaten 1936 wies die deutsche Handelsbilanz einen Aktivsaldo von 121 Millionen Mark aus. Wenn dies auch gegenüber dem Vorjahre eine merklliche Besserung ist, so reicht dieser Aktivsaldo doch bei weitem nicht aus, um Deutschland in den Stand zu setzen, seinen laufenden Schuldenverpflichtungen gegenüber dem Ausland zu genügen. Daher sollte gerade in den Gläubigerländern alles geschehen, um Deutschlands Ausfuhr zu erleichtern.

An dieses deutsche Ereignis, das für unser Schrifttum wie überhaupt für das deutsche politische Schicksal eine den Kampf der Geister entscheidende Wende wurde, gilt es heute mit allen Kräften wieder zu erinnern.

Als das erste tiefe Gleichnis der werdenden Nation hat das Buch in seiner Zeit gewirkt und wird es auch fortan in alle Zukunft weiterwirken. Denn von dem Wort „Volk ohne Raum“ strömt — wie Erwin Wittfoth in seinem im „Inneren Reich“ erschienenen „Gruß an Hans Grimm“ sagt — eine „eigene, geheime Kraft aus, weil es nicht aus dem Bereich der Tagespolitik, vom glimmenden Brandherd gegenwärtiger Geschlechter seinen Weg nimmt, sondern aus dem schöpferischen Lebensbedeutung“. Und deshalb wohl vor allem ist Hans Grimm „der erste gewesen, der die deutsche Idee, den deutschen Lebenswillen und die deutsche Liebe im vollsten Kunstwerk über den Erdbreis ausgeweitet und den Glauben an die Gerechtigkeit und Wiederkehr einer kraftvollen Jugend unseres Volkes befestigt und die Berechtigung dieses Glaubens durch sein großes Werk bewiesen hat“.

Hans Grimm über sein Buch: „Volk ohne Raum“

An dem Buche „Volk ohne Raum“ gehört mir, daß ich sechs Jahre gegen Liebhabereien, gegen raschere Hoffnung und gegen Bequemlichkeit gekämpft um das Werk diene, daß ich sechs Jahre verfuhr, über meine Kraft zu sein. Das andere gehört nicht mir, das andere war Fügung und Auftrag und große Gnade.

Gegen die Auseinanderdenter und -schwacher ist das Buch selbstverständlich Partei. Das Buch hat noch einen anderen Haß von sich aus, den Haß gegen die Beruhigung, nicht gegen das Leben,

Zur Eden-Rede

In Berliner politischen Kreisen wird die Rede des englischen Außenministers Eden vor dem Unterhaus mit kühler Zurückhaltung beurteilt. Seine Darstellung über die besondere Rolle Deutschlands sei leider nicht frei von einseitiger Betrachtungsweise; sie lasse wesentliche Elemente völlig außer Betracht und wirke deshalb nicht überzeugend. Man übersteht in Berlin zwar nicht, daß Eden das Interesse Englands an einem Ausgleich mit Deutschland und die Unentbehrlichkeit der deutschen Mitwirkung an dem europäischen Friedenswerk stark unterstrichen habe. Aber es sei doch nicht etwa so, daß für das Gelingen dieses Wertes bereits alle Voraussetzungen gegeben wären und das ganze Problem nur eine Frage des guten deutschen Willens wäre. Gerade, weil Deutschland selbst das größte Interesse an einer gesunden europäischen Neuordnung habe, hätte man in Berlin es gern gesehen, wenn der englische Außenminister sich nicht jene Betrachtungsweise des englischen Blaubuches zu eigen gemacht hätte, die in ihrer Einseitigkeit die Situation nicht erleichtert und zur Formulierung von verkehrt gestellten Ansprüchen und Erwartungen geführt habe. Der außerordentlichen Unklarheit und Unübersichtlichkeit der gegenwärtigen Lage und ihrer Entwicklungsmöglichkeiten — was Eden selbst unterstrichen hat — müsse Deutschland sich vorbehalten, ebenso Rechnung zu tragen, wie die anderen Länder. Es erscheine nicht billig, von Deutschland zu verlangen, daß es sich unter solchen Umständen endgültig festlege, wenn sich die andere Seite selbst die Freiheit des eigenen Urteils und des entsprechenden Handelns noch durchaus zu wahren gedenkt. Eine solche Forderung wäre um so weniger berechtigt in einem Augenblick, wo durch das Versagen von Doktrinen und Methoden, die man als tragende Elemente des Völkerebens ansah und hinstellte, eine allgemeine Unsicherheit und Ratlosigkeit unleugbar Platz gegriffen hat. Daß Herr Eden die sorgfältige Prüfung der Lage und die Vertagung aller Reformpläne bis zum September empfiehlt, sei doch der beste Beweis dafür, daß auch England noch weit davon entfernt ist, sich eine klare Vorstellung zu bilden und daß es ein überstürztes Vorgehen selbst nicht für ratsam hält. Immerhin stehe Deutschland mit dem Hitlerschen Friedensplan nach wie vor an der Spitze wirklich konstruktiver Beiträge, dem die anderen Mächte bisher nichts Gleichwertiges an die Seite gestellt hätten.

In Jerusalem und im übrigen Palästina spielen sich noch immer blutige Kämpfe zwischen Engländern und Arabern ab, die zuweilen so gefährlich werden, daß die Engländer Kampfflugzeuge und Tanks einsetzen müssen.

In Frankreich häufen sich die blutigen Zusammenstöße zwischen Rechts- und Linksgruppen. Die Tricolore und Marjellaise wurden verboten.

Der Ministerrat in Beograd beschloß in Beograd und im Innern Serbiens große Straßenbauten ausführen zu lassen.

nicht gegen die Freude, nicht gegen irgendein Leben, das im Saft steht, nur gegen jene Beruhigung, die sich abfindet.

Die Ursachen, die zum Bolschewismus drängten, sind zu suchen in dem Gegensatz zwischen industriellem Großkapital und dem von der Polizei unterdrückten Industrieproletariat, zwischen Latifundien, Besitz der Adelligen und Besitzlosigkeit der verelenden Bauernmassen.

Pater Bernh. Gerardi: Der gottlose Bolschewismus.

Ein erster Schritt zur Verwirklichung einer Dauer versprechenden Ordnung zwischen den Völkern Europas wäre die Zerteilung des gegenwärtigen unzulänglichen „Völkerbundes“ in ein Staatenhaus und ein Völkerhaus. Das Völkerhaus würde die möglichst genaue Projektion der ethnographischen Landkarte Europas in den „Völkerbund“ darstellen.

Dr. Hans Keller im Flugblatt „Organic Nationalism“ London.

Leset und verbreitet
die Deutsche Zeitung!

Ein „Festtag“ in Graz

Erzherzog Johann — dieser wahrhaft große Habsburger, dessen Ausspruch, „kein Oesterreich kein Preußen, sondern ein großes einiges Deutsches Reich“, sicher jedem zweiten Oesterreicher bekannt ist, mußte in seiner historischen Person als „neuentdeckter“ vaterländischer Oesterreicher, als Propagandamittel für diese Zwangsorganisation herhalten.

Dienstag, am 23. d. M. fand in Graz der sogenannte steirische Volkstag zu Ehren Erzherzog Johanns statt. Während Landeshauptmann Stepan von Volksversöhnung und Liebe spricht, stürzt sich die Polizei mit erhobenen Gummistöckeln auf die aus der Herrngasse kommende Menge, welche, um zu zeigen, welchen Abscheu sie gegen die Verdröhnung historischer Tatsachen hegt, das Horst-Wessel-Lied sang. Die Menge wurde zerstreut, Verhaftungen wurden vorgenommen, es gab wieder Verletzte!

Doch die Veranstaltung ging weiter. Es folgte der Aufmarsch der verschiedenen Trachtenvereine, die selbst durchwegs völkisch, vor der vaterländischen Front ganz einfach diktiert wurden. Eifriges Schweigen und Totenstille empfängt die Vorbeisireitenden. Inzwischen hat sich von den verschiedenen Zugängen zum Hauptplatz eine große Menschenmenge eingefunden. Als zum Schluß der Veranstaltung die österreichische Volkshymne erklingt, stimmen wohl über 10.000 Menschen mit tiefstem Empfinden und mit allem Mut, den ihnen die Hoffnung an den Sieg der Gerechtigkeit gibt, das Deutschlandlied an. Obwohl die Polizei, die in großer Zahl anwesend war, auf das Volk mit ihren Gummistöckeln losschlägt, ertönt das Lied immer wieder von neuem. Wieder gab es Verletzte, wieder Verhaftete und dann triumphieren die Herren der Vaterländischen Front, daß sie den Nationalsozialisten Oesterreichs auf's Neue ihre Macht und Stärke beweisen und in den Zeitungen (allerdings etwas verstümmelt und verdreht) schreiben konnten, daß das österreichische Volk geschlossen an der Feier teilnahm.

Im Rahmen der gleichen Veranstaltung wurde auf die raffinierteste Art und Weise in Graz ausgerechnet das Bühnenstück von Max Mell „Das Spiel der deutschen Ahnen“ zur Aufführung gebracht. Man wollte damit zeigen, daß man „national“ sei. Auch wollte man vermeiden, daß, und damit rechnete man bestimmt, von Seiten wahrhaft völkischer Kreise diese Veranstaltung der Vaterländischen Front auch im Theater gestört werde. Von Seiten der oppositionellen nationalen Kreise wurde diese Angelegenheit mittels Stinbomben liquidiert und das Theater mußte geschlossen werden. Man läßt sich eben nicht von Unberufenen die Dichtungen eigener Leute durch ein solches Proletariat beschmutzen.

Die Zahl der Verletzten dieser Tage ist größer als 200! Die Machthaber gehen kalt darüber hinweg und schinden weiter, denn für sie sind dies nur Feinde ihrer Pläne und unwahre Deutsche.

Prizad übernimmt wieder die Richtungsgewegung auf dem Getreidemarkt

Wie aus Beograd gemeldet wird, steht im Brennpunkte des Interesses der Wirtschaftskreise die Frage der Bewertung der heurigen Fruchternte. Auch die Regierung beschäftigt sich intensiv mit der Lösung dieses Problems, weshalb die Finanz- und Wirtschaftskommission in ihrer Donnerstag abgehaltenen Sitzung die wichtige Frage behandelte. Ueber die Frage entwickelte sich eine prinzipielle Debatte, doch kam es zu keinem Beschluß.

Es verlautet aber doch, daß einzelne Mitglieder der Regierung und speziell die in dieser Frage in erster Reihe interessierten Wirtschaftsminister auf den Standpunkt stehen, daß das vorjährige Weizenregime auch weiter aufrechterhalten bleibe und so die „Privilegierte Ausfuhraktiengesellschaft“ auf dem Markte intervenierend, den Weizen in jeder Menge zu den vorgeschriebenen Mindestpreisen übernehmen wird, um das Fallen des Weizenpreises im Inlande zu verhüten.

Nach dieser Meinung wären die vorjährigen Preise richtunggebend, wonach nach dem Zeitpunkt des Verkaufes 120—140 Dinar für den Meterzentner Frucht bezahlt wurden.

Die größte Sorge ist die Beschaffung des nötigen Geldes für diesen Zweck und war diese Frage der Hauptgegenstand der Sitzung.

Nach Zeitungsberichten wird König Boris von Bulgarien demnächst nach Berlin und Rom reisen.

Ausstellung „Deutschland“

Während der Olympiade wird in Berlin eine Riesenausstellung veranstaltet, die einen zusammenfassenden Ueberblick über die deutsche Kultur, das deutsche Land und die deutsche Wirtschaft geben soll. Das ganze Ausstellungsgelände am Kaiserdamm in Berlin wird zur Verfügung stehen. Eine große Anzahl von Gegenständen wird gezeigt, die zum ersten Mal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Vor allem ist eine Gutenbergbibel zu erwähnen, die die größte Kostbarkeit der gesamten deutschen Literatur ist und die zum ersten Male öffentlich ausgestellt wird. In drei große Teile zerfällt die ganze Veranstaltung, deren Namen die Zweckbestimmung andeuten: 1. die kulturelle Abteilung „Das neue Deutschland“, 2. die landschaftliche Abteilung „Deutsches Volk und deutsches Land“ und 3. die wirtschaftliche Abteilung „Berlin — das Schaufenster des Reiches“. Den Ausländern, die sich zur Olympiade in Berlin angemeldet haben, wird auf diese Weise Gelegenheit gegeben, sich selbst von Maßnahmen und Leistungen zu überzeugen, die in den letzten Jahren in Deutschland vorgenommen und vollbracht worden sind.

Jede der drei Abteilungen wird besonders charakteristische Beispiele auf ihrem Gebiet zur Schau bringen. Die Ausstellung über das Schaffen des neuen Deutschland zeigt Leistungen auf dem Gebiet des Staatswesens, der Wirtschaft und der Kultur. In dem Raum „Technik und Wissenschaft“ wird ein Querschnitt durch die modernen Arbeiten der naturwissenschaftlichen Forschung gegeben werden. Die großen Entdeckungen, die in den letzten Jahren bei der Pflanzenzüchtung gemacht worden sind, werden dargestellt. Selbst ein physikalisches Laboratorium ist eingerichtet worden, das die bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiete der Metallforschung zeigt. Der Raum „Kultur“ wird in ähnlicher Weise versuchen, ein Bild vom kulturellen Schaffen Deutschlands zu entwickeln. Die neuen, auf den Führer zurückgehenden Bauten in München und Nürnberg werden in Modellen aufgestellt. Ein Großmodell einer Reichsautobahnstrecke ist aufgebaut worden. Daß die deutsche Automobilindustrie mit ihren Höchstleistungsmaschinen vertreten ist und die Reichspost ihr neues Fernsprechkabelverfahren vorführt, vermag nicht besonders zu verwundern, daß aber die Reichsbahn ihre schnellste Lokomotive auf das Ausstellungsgelände gebracht hat, die über 2000 Zentner wiegt und die Luftfahrt ihre Hochleistungsmaschinen zur Schau stellt, dürfte der Erwähnung Wert sein. Auch die Schifffahrt ist vertreten. Einen breiten Raum werden die neuesten Erfindungen auf elektrotechnischem und elektromedizinischem Gebiet einnehmen, deren Industrien vornehmlich in Berlin ihren Sitz haben. Der Fußboden eines großen Raumes ist vollständig mit einem Teppich aus dem neuen deutschen künstlichen Kautschuk belegt worden.

In einer Besprechung über die Ausstellung „Deutschland“ wurde gesagt, daß Berlin eine ähnliche Veranstaltung noch nicht gesehen habe. Nach den Angaben, die bisher über sie gemacht worden sind, erscheint das durchaus glaubhaft.

Gesandter Dr. Purić bei Außenminister Delbos

(A) Paris, 25. Juni. Der jugoslawische Gesandte in Paris, Dr. Purić, hatte am Quay d'Orsay eine Zusammenkunft mit dem französischen Außenminister Delbos. Aus unterrichteten Kreisen erfährt man, daß der französische Außenminister und der jugoslawische Gesandte über aktuelle internationale Fragen, besonders im Hinblick auf die kommenden Genfer Verhandlungen gesprochen haben.

Die Besprechungen zwischen Dr. Purić und Delbos fanden im Rahmen der gegenwärtigen wichtigen Beratungen des Chefs der französischen Diplomatie statt, der gestern auch mit dem Sowjetbotschafter Patjomkin und mit dem Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Henry Berenger, eine Unterredung hatte.

Ueber den Besuch des italienischen Fliegergenerals Valle in Berlin wird in der nichtdeutschen Presse viel herumgeraten. Man mißt diesem Besuch große Bedeutung zu.

Mit unbeschreiblichem Jubel wurde das Luftschiff „Hindenburg“, welches den Boxieger Schmelting an Bord hatte, in Frankfurt a. M. begrüßt.

In Frankreich flog eine Munitionsfabrik in die Luft. Man vermutet Sabotage.

Jahrestagung 1936 des deutschen Ausland-Instituts Stuttgart

Vom 24. bis 27. August i. J.

Die Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts findet in diesem Jahre vom 24. bis 27. August statt. Die Tagung wurde somit zeitlich zwischen den Schluß der Olympischen Spiele in Berlin und den Beginn des Reichsparteitages in Nürnberg gelegt, sodaß vor allem auch die auslanddeutschen Gäste, die diese beiden Veranstaltungen miterleben wollen, in der Zwischenzeit Gelegenheit finden können, Stuttgart und das Deutsche Ausland-Institut zu besuchen.

Hauptgegenstand der diesjährigen Tagung wird die sippenfundiiche Erfassung des Auslandsdeutschtums sein

(24. und 25. August). Neben der wissenschaftlichen Zielsetzung hat diese Arbeit die hohe völkische Aufgabe, die Familienbeziehungen zwischen den Auslandsdeutschen und dem Mutterland und damit das gemeinsame Zugehörigkeitsgefühl zu Rasse und Volkstum zu vertiefen. Zum erstenmal werden in gemeinsamer Berichterstattung und Aussprache die sozialbiologischen Fragen auslanddeutscher Volksgruppen, die Fragen der Wanderungs- und Siedlungsgeschichte in Bezugsetzung zur auslanddeutschen Sippenforschung erörtert werden. Neben den grundsätzlichen Fragen wird auch die Methodik der Arbeit in den mannigfaltigsten Zweigen zur Sprache kommen.

Im besonderen wird auch über die Zielsetzung und die Ergebnisse der Arbeit in der „Hauptstelle für auslanddeutsche Sippenkunde“, die dem Deutschen Ausland-Institut eingegliedert ist, berichtet werden.

Die Tagung ist nach ihrem Aufbau und Inhalt nicht für Fachleute allein bestimmt, sie wird jedem Volksgenossen die Erkenntnis von der grundlegenden Bedeutung des blutmäßigen, bewußt gepflegten Zusammenhangs mit der Gesamtvolksgemeinschaft, aber auch mit der einzelnen deutschen Familie im Ausland, vermitteln.

Die Jahreshauptversammlung des Deutschen Ausland-Instituts schließt sich am 26. August an die sippenfundiiche Tagung an.

Der Jahresversammlung des Deutschen Ausland-Instituts wird unmittelbar die diesjährige Tagung der deutschen Auslandslehrer, veranstaltet vom NS-Lehrerbund, Gau Ausland, die für die Zeit vom 20. bis 23. August nach Stuttgart gelegt wurde, vorangehen, so daß die vielen Vertreter der Auslandsschulen an beiden Tagungen teilnehmen können. Sie werden vom Deutschen Ausland-Institut mit besonderer Freude begrüßt werden, ist doch der deutsche Auslandslehrer in erster Reihe Träger auch jener Arbeit, die vom Ausland-Institut namentlich in materialisierender Hinsicht geleistet werden muß.

Festlichen Höhepunkt der Tagung des Deutschen Ausland-Instituts bildet am 27. August die Einweihung und Eröffnung des im Wilhelmshofpalast eingerichteten Ehrenmals der Deutschen Leistung im Ausland, des ersten weltumspannenden Volksmuseums der Deutschen jenseits der Reichsgrenzen.

Palästinaflüchtlinge in der Tschechoslowakei

Aus Prag wird geschrieben: Die tschechoslowakische Republik hat nunmehr wieder eine neue jüdische Invasion über sich ergehen zu lassen. Diesmal sind es große Massen jüdischer Flüchtlinge aus Palästina, die vor den Araberunruhen das Hasenpanier ergriffen haben und ihr Heil nunmehr in Mitteleuropa suchen. Die Tschechoslowakei ist dabei die erste Etappe für die jüdische Massenauswanderung aus Palästina. Der Zuzug ist bereits so groß geworden, daß die Prager Behörden in vielen größeren Städten leerstehende Fabrikgebäude u. dgl. als jüdische Herbergen einrichten ließen, wo die Massen untergebracht werden, bis die Regierung entschieden haben wird, was sie mit ihnen anfangen soll. Denn die Tschechoslowakei hat ohnehin schon genug Juden, die im und nach dem Jahre 1933 aus Deutschland eingewandert sind.

In Beograd begann am 25. Juni die Gerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Direktor der staatlichen Geldprägestalt und seine Genossen, die wegen Prägung von 50 Dinar-Silbermünzen für eigene Zwecke angeklagt sind.

Aus Stadt und Land

An unsere Abonnenten!

Der heutigen Nummer der „Deutschen Zeitung“ haben wir Erlagscheine beigelegt und ersuchen unsere sehr geschätzten Abonnenten, die fällige oder rückständige Bezugsgebühr einzahlen zu wollen, damit in den weiteren Zustellung des Blattes keine Störung eintritt.

Sprüche aus Hans Grimms Buch „Voll ohne Raum“

Meinst du, daß es irgend ein Größeres gebe auf Erden und im Himmel als die letzte Schicksalsfrage unseres Volkes?

Das habe ich gelernt, daß wir Deutsche besser einander dienen müssen.

Im Ernste zahlen die, die Zucht halten, mit dem einen, das ihnen allerdings keiner wiedererstat-ten kann, mit ihrem Leben, und die andern reiten weg und machen das Geschäft.

Vor einer deutschen Not kannst du dich nirgends verstecken auf der Erde, wenn du ein Deutscher bist, und das weißt du von dir selbst, und das weiß ich von mir selbst, sie findet dich doch. Und meinst du nicht, daß die Not irgendeines der großen Völ-ker, wenn sie nicht richtig geheilt, sondern nur ver-hüllt wird, wann die Zeit kommt, von allen an-deren Völkern und von jedem Menschen mit getragen werden muß?

Anpöden ist mehr wert als Ausweichen, und Gewinn und Sieg ist unendlich mehr wert als Ver-zicht.

Celje

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, dem 28. Juni, findet der Schlußgottesdienst um 8 Uhr statt. Anschließend um 9 Uhr wird ein Gottesdienst anlässlich des Staatsfeiertages abgehalten. Beide Gottesdienste hält, infolge Abwesenheit des Vikars, Herr bischöflicher Pfarrer Bedner aus Zagreb.

Die neue Brücke an der Reichsstraße Celje-Ljubljana über die Ložnica ist nun fertiggestellt und wurde am 23. d. M., am Tage des Banusbesuches ohne jedwedes Zeremoniell dem allgemeinen Verkehr übergeben. Die Brücke ist aus Eisenbeton gebaut, die Fahrbahn mit Granitwürfeln gepflastert und 5 m breit, die zwei Gehsteige 1.60 m breit. Die Tragfähigkeit beträgt 14.000 kg. Der Bau ist sehr solid ausgeführt. Dem umsichtigen Bauleiter Herrn Deutschmann gebührt volle Anerkennung. Unser Wunsch geht dahin, daß diesem Bau der notwendige Neubau einer soliden Kapuzinerbrücke folgen würde.

J. A.

Bodi-Teppiche in Celje beschlagnahmt.

Ein Teil der von Dr. Bodi eingeschmuggelten kostbaren Perser-Teppiche wurde in Celje aufgefunden. Es konnte festgestellt werden, daß Bodis Helfers-helfer Nečajev öfter nach Celje kam oder einen Reisenden namens Tobias dorthin schickte. Tobias führte stets eine größere Zahl von Teppichen mit sich. Am 5. Mai erhielt Tobias, der sich damals in Celje aufhielt, eine Sendung von Teppichen. Da er nicht alle im Magazin des Hotels „Union“, wo er gewöhnlich abstieg, einlagern konnte, übergab er 26 Stück im Gewicht von 300 kg dem Hotelportier Lavrenčič, der sie daheim aufbewahrte, ohne zu ahnen, daß es sich um Schmuggelware handle. Diese Teppiche waren für die Mustermesse in Ljubljana bestimmt. Als der Skandal aufflog, wurde auch in Celje eine Untersuchung geführt. Die Teppiche, die Tobias Lavrenčič übergeben hatte, wurden be-schlagnahmt. Tobias verschwand mit 3700 Dinar, die er bei Lavrenčič entliehen hatte, aus Celje.

Die Friseurgeschäfte sind Montag, den 29. d. M., Feiertag, in Groß-Celje ganztägig ge-schlossen.

Für die Uferbefestigung an der Voglajna braucht die Stadtgemeinde 250 Kubikmeter Steine aus Steinbrüchen. Die Lieferungsbedingungen sind am „Schwarzen Brett“ der Stadthauptmannschaft ersichtlich.

Mehr Ordnung und Reinlichkeit. Die Stadthauptmannschaft macht die Bewohner der Stadt aufmerksam, daß es streng verboten ist, Schmutz, Mist, Asche, Bauabfälle, Speisereste usw. auf den Straßenrand oder in den Straßengraben zu werfen. Auch die grünen Zäune müssen regelrecht gestutzt werden; ebenso die Bäume und Sträucher an den Straßenrändern, damit sie den Verkehr nicht hindern.

Lieferungsausschreiben. Für die Regu-lierung der Ložnica braucht die Stadtgemeinde 1000 m³ Steine aus Steinbrüchen. Die Steine müssen einen Durchschnittsdurchmesser von 30—40 cm haben und zu Uferstuhlbauten geeignet sein und bis zur Brücke an der Ložnica (Hausnummer 13) gestellt werden. Gestempelte Angebote bis 2. Juli.

Lieferungsausschreiben für Heizmate-rial. Die Stadtgemeinde sucht Angebote zur Be-schaffung von 100 Tonnen Kohle für die Schulen, 150 Tonnen Kohle für die Dampfkessel im Dampf-kessel im Dampfbad und in der Schlachthalle, 80 Tonnen Kohle für die Zentralheizung in der Volksschule und in Amtsräumen. — Angebote mit Preisen für je 1 Tonne müssen gestempelt in ge-schlossenen Briefumschlägen bis 2. Juli eingereicht werden.

Fleischliche Nahrungsmittel, die von aus-wärts in die Stadt kommen, müssen spätestens nach sechs Stunden den Kontrollorganen der städtischen Schlachthalle vorgelegt werden, wo auch die vor-geschriebene Verzehrungssteuer erlegt werden muß.

Stellenausschreiben. Die Stadtgemeinde schreibt die Stelle eines landwirtschaftlichen Referenten aus. Bedingungen sind: Absolvierte Mittelschule oder Höhere landwirtschaftliche Fachschule. Gesuche sind mit allen Dokumenten bei der Stadthauptmannschaft bis zum 15. August 1936 einzureichen.

„Regentropfen“, so oft und so viel hat man sie im Herbst, Winter und Frühling im Kaffeehaus, im Rundfunk und von allen Musikanten erwünscht oder die Melodie wohl selbst leise oder laut vor sich hingeträllert, daß der Himmel ein Erbarmen spürte, oder vielleicht auch eine Wut bekam und sie uns nun auch im Sommer in überreichlichem Maße herabschickt. Wenn es nur dabei geblieben wäre! Aber leider kommen sie nun fast täglich und nicht tropfenweise und leise, wie ein Gruß aus der Ferne, sondern wie aus Scheffeln, gußweise, rasch, unmittel-bar und verheerend, mit Blitz und Donner und Hagelschlag. In den vergangenen 14 Tagen haben sie allein für unser engeres Siedlungsgebiet in Feld und Flur Millionenschäden gebracht und viel Menschen- und Tierleben vernichtet. „Regentropfen“!

Ein sehr beliebtes Erfrischungsgetränk sind die rein natürlichen „Koffreiner Sauerlinge“ (Kofreivisla flatina)! Versuchen Sie! Bei Stiger und in allen besseren einschlägi-gen Geschäften!

KINO „UNION“ CELJE

An Sonn- und Feiertagen 3 Vorstellungen um 16.15, 18.30 u. 20.45 Uhr, an Werktagen um 16.30 u. 20.30 Uhr

NEUES PROGRAMM:

OPERNBALL

Maribor

Schwere Hagelschäden bei Sv. Kun-gota.

Montag Abend entlud sich über Maribor und Umgebung neuerlich ein heftiges Gewitter, dem Hagelschlag folgte. Bei Sv. Kungota richtete der Hagel an den Kulturen großen Schaden an. In der Umgebung von Maribor schlug der Blitz wiederholt ein, doch wurde kein größerer Schaden angerichtet. Ein Teil der Umgebung von Maribor blieb ohne elektrisches Licht, da der Blitz in die Stromleitung einschlug.

Die Einschreibung in die deutsche Min-derheitenschule wurde auf den 30. Juni (Dien-s-tag) angelegt. Ort: Cankargasse im Gebäude der sogenannten Reiserschule, Zeit: von 8—12 Uhr. Wir machen die Interessenten nochmals aufmerk-sam, daß die Familiensprache als das Hauptkrite-rium zur Bestimmung der Nationalität gilt, voraus-gesetzt, daß sich beide Elternteile zum Deutschtum be-tennen. Da die Aufnahme kommissionell erfolgt und die Kommission von zwei Vertretern der Schulbe-hörde und zwei Vertretern der deutschen Volksgruppe gebildet wird, möge man sich in zweifelhaften Fäl-len an die Vertreter der Volksgruppe um Beratung wenden.

Schülerkonzert. Die Schülerinnen der Frau Fanny Brandl veranstalteten am vergangenen Mitt-woch im großen Kinosaal ihr traditionelles Ab-schlußkonzert, das wieder einmal die hohe Klasse der Brandlschüler unter Beweis stellte.

Reise und Verkehr

Deutscher Reiseverkehr nach Jugoslawien

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe im Anschluß an den Rundschreiben 55/36 mit Schreiben vom 13. Juni 1936 — Dev. A. 5/28 216/36 — mitgeteilt, daß nach einer deutsch-jugoslawischen Ver-einbarung in Zukunft der Umrechnungssatz für die auch weiterhin auf Reichsmark lautenden Reise-zahlungsmittel am Ende eines jeden Monats ent-sprechend dem Durchschnittskurs der Clearingscheets im verfloßenen Monat für den folgenden Monat im Einvernehmen zwischen der Deutschen Ver-rechnungskasse und der jugoslawischen Nationalbank festgesetzt wird. Für den Monat Juni gilt der Kurs von 14 Dinar für eine Reichsmark. Die Deutsche Verrechnungskasse wird der Wirtschaftsgruppe einige Tage vor Monatsbeginn jeweils den für den ent-sprechenden Monat geltenden Kurs mitteilen. Hier-mit entfällt das bisherige Angeld von 20 Para je Reichsmark.

Mittel gegen Insektenstiche und andere Heilmittel

Der heiße Sommer, die Badezeit ist da. Da sind aber auch die oft sehr unangenehmen Insekten. Ein sicheres Mittel dagegen ist Seife.

Alle Insektenstiche sind sofort mit angefeuchteter Seife zu bestreichen. Man soll deshalb im Sommer stets ein Stückchen Seife bei sich tragen. Der Juck-reiz verschwindet fast sofort.

Dazu noch einige andere Winke:

Bei Kopfschmerz tut meist eine Tasse heißen, starken Tees mit zwei Zitronenscheiben darin gut. Machen sich die ersten Anzeichen von Kopfschmerz bemerkbar, so verhindert oft schon ein Glas Wasser, dem man eine Messerspitze Salz beimischt, eine Ver-schlimmerung. Gut ist es auch, kleine, in heißes Wasser getauchte Wattebäuschchen hinter die Ohren zu legen. Eine Tasse schwarzen Kaffees mit einem Teelöffel Zitronensaft wird auch einen heftigen Kopf-schmerz beseitigen.

Hat man sich geschnitten, so wäscht man die Wunde zunächst mit Wasser aus, dem man einige Tropfen Karbol zusetzt.

Darauf legt man einen dicken Brei aus Mehl und Eßig auf, der die Blutung stillt.

Ein Splitter am Finger wird am leichtesten ent-fert, wenn man die Stelle mit dem Splitter fest auf den Hals einer mit heißem Wasser gefüllten Flasche preßt. Wenn der Splitter nicht sehr tief eingedrungen ist, wird er durch den Dampf heraus-gezogen.

Hat jemand einen Sonnenstich bekommen, so soll man ihn rasch an einen kühlen Ort bringen, soll die Kleider lockern, für frische Luft sorgen und Kopf, Nacken, Brust und Rücken mit kaltem Wasser duschen. Auch soll man den Kranken, sobald er zu sich kommt, kaltes Wasser zu trinken geben, aber keinen Alkohol, Kaffee oder ähnliche Anregungs-ge tränke. — Hat man eine Fischgräte verschluckt, so soll man sofort ungekühlten Zitronensaft trinken, der die Gräte auflöst. Auch soll man mit einer Lösung von Natron und Wasser gurgeln. Bisweilen rutscht die Gräte mit hinunter, wenn man ein rohes Ei, ungekühlten, trinkt oder Kartoffelbrei isst.

Bei Heizerkeit ist Gurgeln mit Salzwasser zu empfehlen. — Bei Verdauungsbeschwerden ist immer noch Rhizinusöl das beste Gegenmittel. Man nimmt es am besten, indem man es mit einem Eiweiß zu Schnee schlägt. — Hat man Leberbeschmerzen, so soll man den Saft einer halben Zitrone in einer Tasse heißen Wassers auf nüchternen Magen am Morgen trinken.

Bei Fiebererscheinungen kann man, wenn kein Eis zur Stelle ist, einen Streifen Gurlenschele mit der Innenseite auf die Stirn des Kranken legen. — Bei leichten Verbrennungen kann man eine ge-riebene rohe Kartoffel auf die verletzte Stelle auf-legen.

Bei einer Ohnmacht soll man die Kleider des Betroffenen lockern und für Zufuhr von frischer Luft sorgen. Außerdem legt man ihn so, daß der Kopf tiefer liegt als die Füße. Man legt ein feuch-tes Handtuch auf das Gesicht und wendet Riechsalz oder Rönisches Wasser an.

Sport

30 Jahre Athletik

4. Teil

Nach dem Kriege mußte Athletik daran gehen, sich einen neuen Sportplatz herzurichten, da der alte Sportplatz, die Festwiese (Glacis) dem neugegründeten S. A. Celje zugewiesen wurde.

Durch Güte der Herren Brüder Daniel und Ing. Willi Rakusch, welche beide schon beim ersten in Cilli ausgetragenen Fußballwettkampf in der ersten Mannschaft mitwirkten und immer jeglichen Sport förderten, erhielt Athletik den Grund beim Felsenkeller um einen ganz geringen Betrag in Pacht.

Viel Geld und Arbeit waren nun erforderlich, um dieses Grundstück in eine Sportanlage zu verwandeln. Der Platz mußte gehoben und der Leich zugeschüttet werden. Das es möglich war, diese großen Arbeiten durchzuführen, verdanken sie größtenteils den Herren Franz Rebeuschegg und Franz König.

Diese oben genannten vier Herren wurden auch in Anbetracht ihrer überaus großen Verdienste um den Verein und für den ganzen Sport zu Ehrenmitgliedern des Athletiksportklubs ernannt.

Heute verfügt daher der Athletik Sportklub über einen der schönsten Sportplätze des ganzen Staates. Leider leidet diese Sportanlage sehr unter Hochwasser. Es würde daher niemand eine gründliche Sanierung freudiger begrüßen als der Athletik Sportklub, da dadurch sein Sportplatz nicht so oft wegen Hochwasser leiden würde.

Der Athletik Sportklub hat aber noch einen anderen großen Förderer, welcher für den Verein ganz Unschätzbare leistet. Herr Erich Negri war zwar selbst nicht aktiver Fußballer, dennoch hat gerade er den Verein durch seine Mitarbeit aus mancher schweren Lage geholfen. Herr Erich Negri war durch fast 30 Jahre der Finanzberater des Vereines. Herr Erich Negri gehört daher ebenso in die Reihe derer, denen der Athletik Sportklub sein 30-jähriges Bestehen zu verdanken hat.

Damit die Mannschaft des Athletik Sportklubs wieder ihre einstige Spielfähigkeit erreichen möge, hat der damalige Sportleiter Herr Fr. König einen Wiener Fußballer in seinem Geschäft angestellt, welcher dann die Mannschaft trainierte und selbst mitspielte. Herr König hat dabei eine glückliche Hand gehabt, da der Verein in Karl Dürschmied denjenigen Mann bekommen hat, welchen Athletik dringend brauchte. Herr Dürschmied, ein internationaler Spieler, brachte Athletik wieder auf seine alte Höhe. Athletik wurde die beste Mannschaft Sloweniens und nur durch die Arbeit der damals berühmten Laibacher Schiedsrichter wurde Athletik nicht Meister von Slowenien. Einmal leitete sogar der Sektionsleiter der Ilirija das Schlussspiel, um die Meisterschaft von Slowenien zwischen Ilirija und Athletik zu entscheiden. Da es normal auch mit den unsinnigsten Entscheidungen nicht gelang, die Athletiker zu schlagen, so stellte der Schiedsrichter die Athletik-Spieler Dürschmied, Toplat, Jonda und Drešnjak aus dem Felde (ohne jegliche Berechtigung). Die so geschwächte Athletik-Mannschaft konnte nun Niedergerungen werden und Ilirija wurde Meister von Slowenien.

Athletik trug auch Spiele gegen ausländische Mannschaften aus. So unter anderem dreimal gegen Rapid-Wien, zweimal gegen den Wiener Sportklub, zweimal gegen den Wiener Athletik Sportklub. Es wurden auch Spiele gegen Innsbrucker Sportvereine, gegen Grazer Sturm, Grazer Athletik, Grazer Amateure, so auch gegen die Mannschaften aus Klagenfurt und Villach ausgetragen. Einen schönen Erfolg hatte Athletik bei der Plageröffnung des Villacher Sportklubs in Villach. Am ersten Tag gegen Klagenfurt in Klagenfurt 1:1 und am zweiten Tag in Villach gegen Villach 2:0.

Nach dem Abgang Dürschmieds wurde die Mannschaft wieder schwächer und erholte sich erst so richtig im Jahre 1935. Athletik wurde Meister des Kreises Celje und trug als solcher gegen die anderen vier



VI. WELT-GEFLÜGEL-KONGRESS

Berlin und Leipzig

24. Juli — 2. August

Es sprechen die besten Fachkenner über: Rassenzucht, Fütterung, Krankheiten, Verkaufsfragen

Große Ausstellungshallen bieten eine umfassende Schau der Geflügelwirtschaft

60%-ige Fahrpreismäßigung, billige Reisemark, Gelegenheit zum Besuch der Olympiade

Deutsches Verkehrs Büro
Beograd, Knežev spomenik 5

181

Kreismeister des Draubanats Spiele um den Aufstieg in die Liga aus. Athletik siegte in diesen Spielen überlegen mit einem Torverhältnis von 42:2 aus 8 Spielen. In der Meisterschaft 1935/36 spielte Athletik in der Liga und ward nach drei Spielen die einzige Mannschaft ohne Verlustpunkte. Leider war die Mannschaft gezwungen, in den übrigen Spielen geschwächt anzutreten, da der Verein mehrere verletzte Spieler in seiner Kampfmannschaft hatte, weshalb Athletik nur an vierter Stelle die Saison beendete.

Heuer verpflichtete der Verein wie im Vorjahre Herrn Karl Dürschmied über die Sommermonate als Trainer für seine Mannschaft, weshalb es zu hoffen ist, daß Athletik heuer wieder zu den führenden Mannschaften aufsteigen wird. Die größte Hoffnung des Vereines ist aber seine Jungmannschaft, die über sehr gute Spieler verfügt.

Heuer ist es 30 Jahre seit der Gründung des Athletik Sportklubs. Der Verein mußte eigentlich schon sein 36. Jubelfest feiern, da der Athletik Sportklub aus dem deutschen Sportverein entstanden ist, welcher im Jahre 1900 gegründet wurde. Athletik trägt auch heute noch die alten Farben — blau-gelb — und auch noch immer das alte Vereinsabzeichen.

Die 30-Jahrfeier wird am 28. und 29. Juni eingeleitet mit einem Rundspiel. Es werden sich daran beteiligen: Rapid und Zeleznikar aus Maribor und S. A. Celje und Athletik. Am 4. Juli (Samstag) findet in allen Räumen der „Grünen Wiese“, das Sportfest statt.

Das Reinertragnis dieses Festes soll als Grundstock für den Bau eines Umkleehauses auf dem Sportplatz verwendet werden. Die jetzige alte Holz-Hütte taugt schon lange nicht mehr für diesen Zweck. Im neuen Sporthaus soll ein Raum für die Damenabteilung, eine für die Jugend und eine für die Kampfmannschaft, sowie eine Dusche hergerichtet werden. Da es bis jetzt an solchen Umkleideräumlichkeiten mangelte, konnte keine Damen-Leichtathletik betrieben werden.

Die Vereinsleitung hofft daher, daß dieses 30-jährige Gründungsfest durch Mithilfe aller Sportfreunde es ermöglichen wird, diesen sehr dringenden Bau bald durchführen zu können.

Schrifttum

Rudolf Badjura:

„Kleiner Führer durch Slowenien“ (Draubanats)

Bade- und Kurorte, Sommerfrischen, Ausflüge, Vergnügen, Sehenswürdigkeiten. 236 S. mit einer Karte und 47 Illustrationen. 2. Aufl. Verlag: Fremdenverkehrsverbände (Putnik), Ljubljana und Maribor. Preis Din 15.—.

Wandern, Reisen — die Ferne zieht uns immer wieder hinaus, die Unruhe seines Herzens fordert von jedem ihren Tribut. Und so ist denn dieses kleine Buch gerade zur rechten Zeit erschienen. Das soll aber nicht besagen, daß es nur ein Nachdruck der viel schwächeren 1. Auflage ist, sondern dieser neue „Kleine Führer durch Slowenien“ ist ein viel behäbigerer und umfangreicherer Bruder, ist eine völlig neue Arbeit des unverdrossen emsigen und leider gar zu wenig bedachten Erschließers der Schönheiten Sloweniens. Der Verlag hat durch handliches Format und klar gegliederten Druck dem Büchlein ein gefälliges Gesicht gegeben.

Es liegt in der Natur der „Reiseführer“, daß sie im wesentlichen eine mehr oder weniger trockene Aneinanderreihung von Namen, Zahlen und Hinweisen bieten. Beim Blättern aber, haßt sich da oder dort ein Erinnern fest; flatternde Bilder aus seligen Wandertagen steigen auf: Man hört wieder das Aufstöhnen der genagelten Schuhe, das lustige Klack und Klack der Eisenspitze des Bergstocks auf Stein, das Dahinsurren des Autobus durch das Sauntal nach Mojirje. Aufatmend steigt man den im Sonntagslicht liegenden Hang zur Mojirjska loča hinan und blickt hinunter auf den winddurchstrudelten Wald. Das Goltjemassiv durchschreitet man in erhabener Höhenwanderung im Angesicht der ins heitere Blau sadenden Sauntaleralpen. Die Hütte auf dem Smrečovec bietet kurze, erquickende Rast. Dann geht's hinunter über weitausschwingende Hänge nach Črna ob Meži, bekannter unter dem Namen Črna pri Prevaljah. Dieses große, blühfaubere Dorf, mit seinen festen und vertrauenswürdigsten Gasthäusern ist in unserem Grenzgebiet einer der ergiebigsten Ausgangspunkte für unzählige Bergfahrten, denn es hat sich heimelig hineingeschmiegt in die sichere Hüt der wuchtigen und doch sanften Bergmassen der Jagenumponnenen Peca, der Raduha, des nadelwaldreichen Smrečovec und Plešivec oder Ursulaberg.

Weiterblättern bleibt man auf Seite 208 hängen: Slovenske gorice (Windische Bühel). Du lieber Himmel, sind's denn wirklich schon drei Jahre her, als wir durch diese schimmernde Nebenhügelwelt zogen; Pieder singend, ein bißchen falsch zwar, denn der Jubel stieg raketengleich hoch und die armen Stimmblätter konnten nicht immer mit, aber um so verwogener waren die Worte. Das machte die gold-dunstige Luft und dieser Schlang, der verteuft gute Wein, der wie ein leidhafter Sonnenstrahl strichgerade durch die Rehle fährt und den grantigsten Reil von innenher mit Zauberlicht durchleuchtet.

Und aus diesem erinnernden Blättern steigen neue, lodende Pläne auf und verführerische Vorsätze, die sich aber von jenen gewissen Vorsätzen, mit denen der Weg zur Hölle gepflastert ist, dadurch unterscheiden, daß sie geradewegs in den Himmel der ewigen Natur führen. — Hoho! Nun ist aus dem schlichten, kleinen Büchlein ein fröhlich winkernder Wanderkamerad geworden, der dich immer wieder, unermüdet an der Hand nimmt, um dir die unerschöpfliche Schönheit des grünen Sloweniens zu zeigen.

Schönes Lokal in Bled

auf verkehrsreichstem Platze, geeignet für Bonboniere, Delikatessen oder Ähnliches, wird sofort billig vermietet. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes. 180

In China tobt der Bürgerkrieg.
Der Norden gegen den Süden, für und gegen Rußland, für und gegen Japan.

Suche in jeder Stadt eine

verlässliche Person

für Lagerhaltung und Inkasso. Erforderliches Kapital Din 5.000.— als Kautions für die Uebernahme des Geschäftes. Offerte mit kurzer Lebensbeschreibung an: „Publicitas“ d. d. Zagreb, Nr. 14948 179

Klavierlehrerin

staatl. geprüft, welche französisch, italienisch und englische Sprachkenntnisse besitzt, etwas slowenisch versteht, sucht über die Ferien Unterricht in obigen Fächern, gegen freie Station und Reisevergütung, Sauntal bevorzugt. Frau Volkmar, Graz, Burgring 16. 166

Suche eine komplette

177

Zwei-Zimmerwohnung

(eventuell 3 Zimmer) möglichst mit Bad für ein junges Ehepaar. Anträge erbeten unter „Baldigst“ an die Verw. d. Blattes.

Junger Bauschlosser gesucht

geübt im autogenischen Schweißen und in der Herstellung von besseren Sparherden. Bedingung: ledig und militärfrei. Offerte mit Lohnansprüchen und Angabe der bisherigen Beschäftigung sind zu richten an die Verwaltung des Blattes unter „Bauschlosser“ 178